

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 7 (1984)

Rubrik: Die 95 Thesen des Reformators, Dr. Martin Luther : verfasst im Jahr 1517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 95 Thesen des Reformators, Dr. Martin Luther

(Verfasst im Jahr 1517)

Mit der Wiedergabe dieser in der Kirchengeschichte so oft erwähnten Thesen möchten wir - mit etwas Verspätung - auch noch auf die 500. Wiederkehr des Geburtstages des deutschen Kirchenfürsten, Dr. Martin Luther, hinweisen.

Historisch interessierte Laien suchen oft vergeblich nach einem Abdruck dieser "Fünfundneunzig". Viele Dinge und Anliegen der Thesen Luthers sind dem heutigen Leser nicht ohne weiteres verständlich. Begriffe wie Ablasshandel und Johann Tetzel liegen weit zurück. Damals - am 31. Oktober 1517 - waren diese Aussagen aktuell.

Wir verzichten hier auf eine weitere Kommentierung und stellen die vielzitierten Sätze Luthers unseren Lesern einfach zur Verfügung.

Die vorliegende Fassung beruht auf einer Bearbeitung von Dr. Schmidt, Pastor der Ev. Luth. Kirche, aus dem Jahre 1900.

1.

Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Busse etc., will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine (stete) Busse sei.

2.

Und kann noch mag das Wort Busse nicht vom Sakrament der Busse, das ist, von der Beichte und Genugtung, so durch der Priester Amt geübet wird, verstanden werden.

3.

Jedoch will er nicht allein verstanden haben die innerliche Busse; ja die innerliche Busse ist nichtig und keine Busse, wo sie nicht äusserlich allerlei Tötung des Fleisches wirkt.

4.

Währet derhalben Reue und Leid, das ist wahre Busse, so lange einer Missfallen an sich selber hat, nämlich bis zum Eintritt aus diesem in das ewige Leben.

5.

Der Papst will noch kann nicht irgend andere Strafe erlassen ausser der, welcher er nach seinem Gefallen oder laut der Canones, das ist der päpstlichen Satzungen, aufgelegt hat.

6.

Der Papst kann keine Schuld vergeben als allein sofern, dass er erkläre und bestätige, was von Gott vergeben sei, oder aber, dass er es tue in den Fällen, die er sich vorbehalten hat; und wenn dies verachtet würde, so bliebe die Schuld ganz und gar unaufgehoben.

7.

Gott vergibt keinem die Schuld, den er nicht zugleich durchaus wohl gedemütigt dem Priester, seinem Statthalter, unterwerfe.

8.

Canones poenitentiales, das ist, die Satzungen, wie man beichten und büssen soll, sind allein den Lebendigen aufgelegt und sollen laut derselben Satzung den jetzt Sterbenden nicht aufgelegt werden.

9.

Daher tut uns der heilige Geist wohl am Papst, dass der Papst allewege in seinen Dekreten ausnimmt den Artikel des Todes und die äusserste Not.

10.

Die Priester handeln unverständlich und übel, die den sterbenden Menschen Poenitentias canonicas, das ist auferlegte Busse in's Fegfeuer, daselbst denselben genug zu tun, sparen und behalten.

11.

Dieses Unkraut, dass man die Busse oder Genugtuung, so durch die Canones oder Satzungen auferlegt ist, in des Fegfeuers Busse oder Pein sollte verwandeln, ist gesäet worden, da die Bischöfe geschlafen haben.

12.

Vor Zeiten wurden Canonicae poenae, das ist auferlegte Busse oder Genugtuung für begangene Sünden nicht nach, sondern vor der Absolution auferlegt, dabei zu prüfen, ob Reue und Leid rechtschaffen wäre.

13.

Die Sterbenden tun durch ihren Tod oder Absterben für alles genug und sind dem Rechte der Canones oder Satzungen abgestorben und also billig von Auflegung derselben entbunden.

14.

Unvollkommene Frömmigkeit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig grosse Furcht mit sich; ja diese ist um so grösser, je geringer jene ist.

15.

Diese Furcht und Schrecken, dass ich anderer Dinge schweige, genügt an sich selber, dass sie des Fegfeuers Pein anrichte, dieweil sie der Angst und Verzweiflung ganz nahe ist.

16.

Hölle, Fegfeuer und Himmel scheinen also von einander verschieden zu sein wie die rechte Verzweiflung, unvollkommene Verzweiflung und Sicherheit.

17.

Es scheint, als müsse im Fegfeuer, gleich wie die Angst an den Seelen abnimmt, also auch die Liebe an ihnen zunehmen.

18.

Es scheint unerwiesen zu sein, weder durch Gründe noch durch die Schrift, dass sie ausser dem Stande des Verdienstes oder des Zunehmens an der Liebe seien.

19.

Es scheint auch dies unerwiesen zu sein, dass sie ihrer Seligkeit gewiss und unbekümmert seien, ob wir schon des ganz gewiss sind.

20.

Derhalben versteht der Papst unter der vollkommenen Vergebung aller Strafen nicht, dass insgemein alle Strafe vergeben werde, sondern nur die, so er selbst aufgelegt hat.

21.

Daher irren die Ablassprediger, die da sagen, dass durch des Papstes Ablass der Mensch von aller Strafe los und selig werde.

22.

Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine Strafe, die sie hätten in diesem Leben laut der Canones büssen und bezahlen müssen.

23.

Wenn einem irgend eine Vergebung aller Strafe gegeben werden kann, so ist's gewiss, dass sie allein den Vollkommensten, das ist gar wenigen gegeben werden.

24.

Darum muss der grösste Teil unter den Leuten betrogen werden durch die prächtige Verheissung von der bezahlten Strafe, wobei gar kein Unterschied gemacht wird.

25.

Gleiche Gewalt, wie der Papst hat über das Fegfeuer insgemein, haben auch ein jeder Bischof und Seelsorger in seinem Bistum und seiner Pfarrei insbesondere.

26.

Der Papst tut sehr wohl daran, dass er nicht aus Gewalt des Schlüssels (den er nicht hat), sondern durch Hilfe und fürbittweise den Seelen Vergebung schenkt.

27.

Die predigen Menschentand, die da vorgeben, sobald der Groschen im Kasten klinge, führe die Seele von Stund an aus dem Fegfeuer.

28.

Das ist gewiss, sobald der Groschen im Kasten klingt, dass Gewinn und Geiz kommen, zunehmen und grösser werden; die Hilfe aber und Fürbitte der Kirche steht allein in Gottes Willen und Wohlgefallen.

29.

Wer weiss auch, ob alle Seelen im Fegfeuer also wollen erlöst sein, wie es mit St. Severin und Paschalis soll zugegangen sein.

30.

Niemand ist des gewiss, dass er wahre Reue genug habe; viel weniger kann er gewiss sein, ob er vollkommene Vergebung der Sünden bekommen habe.

31.

Wie selten einer ist, der wahrhaftige Reue und Leid habe, so selten ist auch der, der wahrhaftig Ablass löst, das ist, es ist gar selten einer zu finden.

32.

Die werden samt ihren Meistern in die ewige Verdammnis fahren, die da vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiss zu sein.

33.

Vor denen soll man sich sehr wohl hüten und vorsehen, die da sagen, des Papstes Ablass sei die höchste und werteste Gottesgnade und Geschenk, dadurch der Mensch mit Gott versöhnt wird.

34.

Denn die Ablassgnade bezieht sich allein auf die Strafe der Genugtuung, welche von Menschen geordnet worden ist.

35.

Die lehren unchristlich, welche vorgeben, dass die, so da Seelen aus dem Fegfeuer oder Beichtbriefe lösen wollen, keiner Reue noch Leides bedürfen.

36.

Ein jeder Christ, der wahre Reue und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbrief gehört.

37.

Ein jeder wahrhaftige Christ, er sei lebendig oder schon gestorben, ist teilhaftig aller Güter Christi und der Kirche, aus Gottes Geschenk, auch ohne Ablassbriefe.

38.

Doch ist des Papstes Vergebung und Austeilung mit nichten zu verachten; denn wie ich gesagt habe, ist seine Erklärung eine Erklärung göttlicher Vergebung.

39.

Es ist über die Massen schwer, auch für die allgelehrtesten Theologen, zugleich den grossen Reichtum des Ablasses und dagegen die wahre Reue und Leid vor dem Volke zu rühmen.

40.

Wahre Reue und Zerknirschung sucht und liebt die Strafe, aber die Mildigkeit des Ablasses entbindet der Strafe und macht, dass man sie hasst, wenigstens bei Gelegenheit.

41.

Vorsichtiglich soll man von dem päpstlichen Ablass predigen, damit der gemeine Mann nicht fälschlich dafür halte, dass er den andern Werken der Liebe vorgezogen oder besser geachtet werde.

42.

Man soll die Christen lehren, es sei mit nichten des Papstes Meinung, dass Ablasslösen einem Werke der Barmherzigkeit irgendwie zu vergleichen sei.

43.

Man soll die Christen lehren, dass wer den Armen gibt oder leiht dem Dürftigen, besser tue, als wenn er Ablass löst.

44.

Denn durch das Werk der Liebe wächst die Liebe und der Mensch wird besser; durch den Ablass aber wird er nicht besser, sondern nur sicherer und freier von Strafe.

45.

Man soll die Christen lehren, dass der, so seinen Nächsten darben sieht und dessen ungeachtet Ablass löst, der löst nicht des Papstes Ablass, sondern ladet auf sich Gottes Ungnade.

46.

Man soll die Christen lehren, dass sie, wo sie nicht übrig reich sind, schuldig sind, was zur Notdurft gehört, für ihr Haus zu behalten und mit nichten für Ablass zu verschwenden.

47.

Man soll die Christen lehren, dass das Ablasslösen ein frei Ding sei und nicht geboten.

48.

Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wie er eines andächtigen Gebetes für sich mehr bedarf, also desselben mehr begehre denn des Geldes, wenn er Ablass austeilt.

49.

Man soll die Christen lehren, dass des Papstes Ablass gut sei, sofern man sein Vertrauen nicht darauf setzt, dagegen aber nichts Schädlicheres, als wenn man dadurch Gottesfurcht verliert.

50.

Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wenn er wüsste der Ablassprediger Schinderei, wollte er lieber, dass St. Peters Münster zu Pulver verbrannt würde, denn dass es mit Haut, Fleisch und Bein seiner Schafe erbaut werde.

51.

Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wie er schuld ist, also auch willig wäre, von seinem eigenen Gold - und sollte gleich St. Peters Münster dazu verkauft werden - den Leuten auszuteilen, denen zumeist etliche Ablassprediger das Geld abdringen.

52.

Durch Ablassbriefe vertrauen selig zu werden ist ein nichtig und erlogen Ding, wenn gleich der Commissarius oder Ablassvogt, ja der Papst selbst seine Seele dafür wollte zu Pfande setzen.

53.

Das sind Feinde Christi und des Papstes, die von wegen der Ablasspredigt das Wort Gottes in andern Kirchen zu predigen ganz und gar Schweigen verbieten.

54.

Es geschieht dem Worte Gottes unrecht, wenn man in Predigt eben so viel oder mehr Zeit aufwendet, den Ablass zu verkündigen, als auf das Wort des Evangeliums.

55.

Des Papstes Meinung kann nicht anders sein, als wenn man den Ablass (was das Geringste ist) mit Einer Glocke, Einer Prozession und Ceremonie begeht, so müsse man dagegen das Evangelium (was das Höchste ist) mit hundert Glocken, hundert Prozessionen und hundert Ceremonieen feiern.

56.

Die Schätze der Kirche, davon der Papst den Ablass austeilt, sind weder genugsam genannt noch bekannt bei der Gemeinde Christi.

57.

Denn dass es nicht leibliche, zeitliche Güter sind, ist daher offenbar, weil viele Prediger diese nicht so leichtlich hingeben, sondern vielmehr auf-sammeln.

58.

Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn diese wirken allezeit, ohne des Papstes Zutun, Gnade des innerlichen Menschen und Kreuz, Tod und Hölle des äusserlichen Menschen.

59.

St. Laurentius hat die Armen der Gemeinde genannt die Schätze der Gemeinde oder Kirche; aber er hat das Wörtlein genommen, wie es zu seiner Zeit ge-bräuchlich war.

60.

Wir sagen aus gutem Grunde, ohne Vorwitz, dass dieser Schatz seien die Schlüssel der Kirche, durch das Verdienst Christi der Kirche geschenkt.

61.

Denn es ist klar, dass zur Vergebung der Strafe und vorbehaltener Fälle allein des Papstes Gewalt genug sei.

62.

Der rechte wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63.

Dieser Schatz ist aber billig der allerverhassteste; denn er macht, dass die Ersten die Letzten werden.

64.

Aber der Ablassschatz ist billig der allerangenehmste, denn er macht aus den Letzten die Ersten.

65.

Derhalben sind die Schätze des Evangelii Netze, mit denen man vor Zeiten die Leute des Mammon fischte.

66.

Die Schätze des Ablasses aber sind Netze, womit man in jetziger Zeit den Mammon der Leute fischet.

67.

Der Ablass, den die Prediger für die grösste Gnade ausrufen, ist freilich für grosse Gnade zu halten, insofern er grossen Gewinn trägt.

68.

Und ist doch solcher Ablass wahrhaftig die allergeringste Gnade, wenn man ihn mit der Gnade Gottes und des Kreuzes Gottseligkeit vergleicht.

69.

Es sind die Bischöfe und Seelsorger schuldig, die Commissarien des apostolischen Ablasses mit aller Ehrerbietung zuzulassen.

70.

Aber vielmehr sind sie schuldig, mit Augen und Ohren aufzumerken, dass diese Commissarien nicht statt päpstlichen Befehls ihre eigenen Träume predigen.

71.

Wer wider die Wahrheit des apostolischen Ablasses redet, der sei Anathema und vermaledeit.

72.

Wer aber wider des Ablasspredigers mutwillige und freche Worte Sorge trägt und sich bekümmert, der sei gebenedeit.

73.

Wie der Papst diejenigen billig mit Ungnade und Bann schlägt, die zu Nachteil des Ablassgeschäfts irgendwie betrügllich handeln;

74.

So viel mehr trachtet er, diejenigen mit Ungnade und Bann zu schlagen, die unter dem Vorwand des Ablasses zum Nachteil der heiligen Liebe und Wahrheit handeln.

75.

Des Papstes Ablass so hoch halten, dass er einen Menschen absolvieren oder von Sünden los machen könnte, wenn er gleich (unmöglicher Weise zu reden) die Mutter Gottes geschwächt hätte, ist rasend und unsinnig sein.

76.

Dagegen sagen wir, dass des Papstes Ablass nicht die allergeringste tägliche Sünde hinwegnehmen könne, so viel die Schuld derselben belangt.

77.

Dass man sagt, St. Peter, wenn er jetzt Papst wäre, vermöchte nicht grösseren Ablass zu geben, ist eine Lästerung wider St. Petrum und den Papst.

78.

Dawider sagen wir, dass auch dieser und ein jeder Papst grösseren Ablass hat, nämlich das Evangelium. Kräfte, Gaben, gesund zu machen u. s. w. 1. Corinther 12,6.9.

79.

Sagen, das Kreuz, mit des Papstes Wappen herrlich aufgerichtet, vermöge so viel als das Kreuz Christi, ist eine Gotteslästerung.

80.

Die Bischöfe, Seelsorger und Theologen, die da leiden, dass man solche Reden vor's Volk bringen darf, werden dafür einst Rechenschaft geben müssen.

81.

Solche freche und unverschämte Predigt und Ruhm vom Ablass macht, dass es selbst den Gelehrten schwer wird, des Papstes Ehre und Würde gegen die Verleumdung oder doch vor den scharfen listigen Fragen des gemeinen Mannes zu verteidigen.

82.

Als zum Beispiel: Warum entledigt der Papst nicht alle Seelen zugleich aus dem Fegfeuer um der allerheiligsten Liebe willen und von wegen der höchsten Not der Seelen, welches doch die allerwichtigste Ursache ist, während er unzählig viel Seelen erlöst um des elenden Geldes willen für St. Petrus Münster, welches doch die geringfügigste Ursache ist?

83.

Item (desgleichen): Warum bleiben die Begängnis- und Jahrzeit der Verstorbenen stehn, und warum gibt er nicht wieder oder vergönnt zurückzunehmen die Pfründen, die den Toten zu gut gestiftet sind, da es nunmehr doch unrecht ist, für die schon Erlösten zu beten?

84.

Item: Was ist das für eine neue Heiligkeit Gottes und des Papstes, dass sie den Gottlosen und dem Feind um des Geldes willen vergönnen, eine fromme und gottgetreue Seele zu erlösen, und wollen doch nicht vielmehr um der grossen Not derselben gottesfürchtigen und geliebten Seele willen sie aus Liebe umsonst erlösen?

85.

Item: Warum werden die Satzungen von der Busse, die nun längst in ihnen selbst mit der Tat und durch ihren Nicht-Gebrauch abgetan und tot sind, noch mit Geld gelöst durch Vergönning des Ablasses, als wären sie noch in Kraft und lebendig?

86.

Item: Warum baut jetzt der Papst nicht lieber St. Peters Münster von seinem eigenen Gelde als von der armen Christen Gelde, weil doch sein Vermögen sich höher erstreckt, als des reichsten Crassus Güter?

87.

Item: Was erlässt oder teilt der Papst durch seinen Ablass denen mit, welche durch vollkommene Reue schon zu einer vollständigen Vergebung und Ablass berechtigt sind?

88.

Item: Was könnte der Kirche Besseres widerfahren, als wenn der Papst, wie er's jetzt nur einmal tut, also hundertmal im Tage jedem Gläubigen diese Vergebung und Ablass schenkte?

89

Wenn der Papst der Seelen Seligkeit mehr durch Ablass den durch's Geld sucht, warum hebt er denn vormals gegebene Ablassbriefe auf und erklärt sie ausser Kraft, so sie doch gleich kräftig sind?

90.

Diese sehr spitzigen Fragen der Laien blos mit Gewalt dämpfen und nicht durch angezeigten Grund und Ursach auflösen wollen, heisst die Kirche und den Papst den Feinden zum Spott und die Christen unselig machen.

91.

Darum, wenn der Ablass nach des Papstes Sinn und Meinung gepredigt würde, wären diese Einreden leichtlich zu verantworten, ja sie wären nie vorgefallen.

92.

Mögen daher alle Propheten hinfahren, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Friede, Friede! und ist doch kein Friede. (Hesek. 13, 10.16)

93.

Aber wohl alle den Propheten, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Kreuz, Kreuz! und ist doch kein Kreuz.

94.

Man soll die Christen ermahnen, dass sie Christo, ihrem Haupte, durch Kreuz, Tod und Hölle nachzufolgen sich befleissigen.

95.

Und also mehr durch viel Trübsal als durch falschen Frieden in's Himmelreich einzugehen sich getrösten.